

Stadtpfarrer Franz Josef Maucher, 1826 - 1910

Eine Würdigung zu seinem 100. Todestag am 29. Oktober 1910

Im Rahmen der Kooperation von Stadtmuseum, Stadtarchiv und Heimatverein würdigte der Referent Dieter Herlan anlässlich des 100. Todestages von Stadtpfarrer Maucher am 29. Oktober 1910 in seinem Vortrag das reichhaltige Wirken dieses Geistlichen. Seine Verdienste fanden zahlreiche öffentliche Anerkennung. So wurde Stadtpfarrer Maucher am 4. Oktober 1894 die Ehrenbürgerwürde der Stadt Neckarsulm verliehen. Der Anlass war die Konsekration der Klosterkirche. In dem einstimmig gefassten Beschluss werden die großen und schönen Verdienste des Seelsorgers um die Stadt, die Kirche und Schule ganz besonders aber um die Klosterkirche hervorgehoben. Außerdem war er Träger der silbernen Jubiläums-Denkmünze und der silbernen Medaille des Olga-Ordens sowie Ritter des Friedrichs-Ordens 1. Klasse. Schließlich wurde er im Jahr 1902 noch mit dem Titel „Oberkirchenrat“ ausgezeichnet.

Der so vielfach Geehrte wurde am 14. April 1826 in Hagnaufurt, OA Waldsee, geboren. Als Ältester von 7 Geschwistern hätte er normalerweise den Hof seiner gut-situierten Eltern weiter geführt. Der Ortspfarrer konnte die Eltern jedoch überzeugen, ihrem begabten Sohn in Ehingen das Abitur zu ermöglichen. Nach dem Abitur folgte das Studium der katholischen Theologie in Tübingen und die Priesterweihe im Jahre 1852. Sein 3-jähriges Vikariat absolvierte Maucher in Ulm, wo er Mitbegründer des Gesellenvereins war. Ein staatliches Stipendium führte ihn an die Universität Erlangen. Ab Juni 1858 arbeitete er definitiv als Dompräbendar und erster Lehrer der Rottenburger Latein-, Real- und Gewerblichen Fortbildungsschule, deren Rektor er 18 Jahre lang war. Außerdem hat er in Rottenburg die Gründung und den Bestand des Martini Hauses gefördert.

Die Überraschung war groß, als Pfarrer Maucher im Oktober 1875 die Pfarrstelle in Neckarsulm übernahm. Nicht wenige meinten, dass der erfolgreiche Schulmann Maucher für die Seelsorge



Stadtpfarrer Maucher

ungeeignet sei. All die Skeptiker täuschten sich.

Stadtpfarrer Maucher war ein rühriger Bauherr in Neckarsulm. Schon ab dem Jahre 1877 begann er umfangreiche Baumaßnahmen in der Stadtkirche, die rund 20 Jahre andauerten, da die Innenausstattung renovierungsbedürftig war und vieles nicht mehr dem veränderten Kunstgeschmack entsprach. Die dazu notwendigen Finanzmittel waren vorhanden. Außerdem wurde der in unmittelbarer Nähe der Stadtpfarrkirche gelegene Ölberg umgestaltet und erhielt eine Vorhalle. Die Lourdes-Grotte wurde etwas später hinzugefügt.

Parallel dazu verliefen die Restaurationsmaßnahmen in der Frauenkirche, die mit einem Kostenaufwand von 3 000 Mark zunächst neu ausgemalt wurde, eine neue Kassettendecke und neue Statuen erhielt. Es folgten die Renovation des Hauptaltars und ein neuer Plattenbelag. Die Orgel stammt aus dem Jahr 1895.

Die wohl größten Verdienste erwarb sich Pfarrer Maucher mit den Baumaßnahmen für die Nutzung der Klosterkirche als Gotteshaus. Diese nach dem 30-jährigen Krieg gebaute Kirche für die in Neckarsulm tätigen Kapuziner wurde nach dem Ende des klösterlichen Lebens im Jahre 1829 zu einem städtischen Magazin. Nach dem Erwerb durch die Kirchengemeinde konnte endlich 1892 mit der Renovierung begonnen werden. Die finanzielle Basis war durch die großzügige Spende einer „bemittelten, unabhängigen Jungfrau“ in Höhe von 5 000 Mark geschaffen. Weitere 5 000 Mark in größeren und kleineren Beträgen sowie die Zusage von freiwilligen Dienstleistungen bildeten einen soliden Finanzrahmen, so dass die Kirche schließlich am 4. Oktober 1894 feierlich geweiht werden konnte. Danach folgten der weitere Ausbau und die Sakristei.

In die Amtszeit von Pfarrer Maucher fällt auch die Aufstellung

der Kreuzigungsgruppe auf dem Scheuerberg. Mit der Idee, an eben dieser exponierten Stelle eine Kapelle zu errichten, konnte er sich nicht durchsetzen.

Für all diese umfangreichen Baumaßnahmen konnten anerkannte Künstler und Handwerker aus der näheren und weiteren Umgebung – bis hin nach München – gewonnen werden. Besonders eingebunden in die Arbeiten war der renommierte Neckarsulmer Bildhauer Johann Zartmann. Es erstaunt immer wieder, wie es Pfarrer Maucher gelungen ist, seine Pfarrkinder zu teilweise äußerst großzügigen Geldspenden oder Stiftungen zu animieren. Beträge bis zu 5 000 Mark von Einzelpersonen werden genannt, namhafte Gewerbetreibende oder die Weingärtner-Genossenschaft treten immer wieder als Stifter in Erscheinung. Vielleicht waren die persönlichen Spenden des Pfarrers z. B. an die Armen anlässlich persönlicher Jubiläen oder die Stiftung des Anna-Altars in der Klosterkirche auch Beispiel gebend. Allerdings konnte er nicht auf die Einführung des Klingelbeutelopfers verzichten.

Pfarrer Maucher war ein sorgfältiger Beobachter seiner Zeit. In den chronikalischen Aufzeichnungen, die er von seinem Amtsantritt 1875 bis zum Jahre 1908 geführt hat, schildert er nicht allein die kirchlichen Ereignisse, Pilgerfahrten, Veranstaltungsreihen und personellen Veränderungen in der Pfarrei. Nicht minder wichtig waren ihm das Geschehen der bürgerlichen Gemeinde, das Leben der in der Landwirtschaft Tätigen, die sozialen und teilweise auch moralischen Veränderungen, die mit der Industrialisierung in Neckarsulm verbunden sind. Auch die Entwicklung der evangelischen Kirche und das gegenseitige Verhältnis wurde sorgfältig in seinen Aufzeichnungen vermerkt.

In den durch die Industrialisierung verschärften sozialen Spannungen setzte er auf die Politik des Zentrums. Der Liberalismus war für ihn moralisch bedenklich. Daher begrüßte er ausdrücklich die Gründung der „Unterländer